download unter www.biologiezentrum.at

5. Säugetiere.

Von Dr. BRUNO KLAPTOCZ.

Da wir uns auf dem Gebiete unserer eigentlichen Tätigkeit, auf der Insel Meleda und der Halbinsel Sabioncello, nicht einmal sechs Tage (vom Abend des 9. April bis zum 15. mittags) aufhielten und Mammalier nur nebenbei sammelten, konnte die Ausbeute an diesen Tieren, die sich ja überall in größerer Artenzahl nur schwer und bei längerem Aufenthalt erlangen lassen, natürlich nicht groß sein.

Von folgenden fünf Arten brachte ich Belegstücke mit:

Mus musculus L.

Die Hausmaus scheint auf den Inseln und an der Küste dieses Teiles von Dalmatien sehr häufig zu sein; am Abend des 8. April sahen wir auf der Riva von Lissa, des Hauptortes der gleichnamigen Insel, den wir auf der Reise berührten, eine lebende, am 14. in Orebić auf Sabioncello eine tote Hausmaus und das einzige Mal, wo ich dazukam, über Nacht eine Falle aufzustellen, nämlich in einem kleinen Blumengarten in Babinopolje, dem Hauptorte von Meleda, ging eine junge Maus ein (9./10. IV.).

Myoxus glis L.

Ein eingetrockneter Siebenschläfer lag in einer kaum fünfzehn Schritte langen, dem Tageslicht ganz zugänglichen Höhle in der Nähe des Klosters Sottomonte, westlich von Orebić (13. IV.).

Pipistrellus savii Bonaparte.

Von dieser Art fing Herr Karl Miestinger am Abend des 13. April ein ♀, das „mit vielen anderen teils gleich großen, teils größeren Fledermäusen“ über einem kleinen, etwas südlich von Orebić ins Meer sich ergießenden Bach jagte. „Manchmal berührte das eine oder das andere der knapp über dem Wasserspiegel hinfliegenden Tiere nach Schwalbenart die Wasserfläche“, benahm sich also nach Art der sogenannten „Wasserfledermäuse“. Ob aber auch *savii*-Exemplare dies taten, ließ sich natürlich nicht konstatieren.

Das Exemplar wurde von Herrn Oldfield Thomas (London) freundlichst bestimmt.

download unter www.biologiezentrum.at

Miniopterus schreibersi Natterer.

Ein ♂ dieser in den wärmeren und heißen Teilen der östlichen Hemisphäre weit verbreiteten Art aus der Grotte Ostaševica auf der Insel Meleda (10. IV.).

Es hing ganz im Dunkeln, nahezu im hintersten Teile der — übrigens nicht sehr großen — Grotte, und zwar mit Daumen und Hinterfüßen an die horizontale Decke geklammert, den Bauch also nach oben, den Rücken nach unten kehrend.

Rhinolophus ferrum equinum Schreb.

Mehrere große Hufeisennasen, durchwegs ♂, in der Ostaševica, ein ♀ in der Movrica, beides Grotten auf der Insel Meleda (10. IV.).

Alle hingen frei in der für unsere *Rhinolophus*-Arten charakteristischen Stellung, und zwar mit Ausnahme eines ♂ ganz im Dunkeln, in Seitenteilen nahe dem Eingang der Grotten; jenes ♂ aber in einer ganz dem Tageslicht, nicht aber der Sonne selbst ausgesetzten Nische unmittelbar über dem nach Norden gelegenen Grotteneingang.

Da bekanntlich bei unseren Fledermäusen die Geschlechter den größeren Teil des Jahres getrennt leben und in der Ostaševica nicht nur bloß männliche Hufeisennasen, sondern auch eine männliche *Miniopterus,* in der von ihr in der Luftlinie nur etwa 500 *m* entfernten Movrica[1]) dagegen eine weibliche Hufeisennase gefunden wurde, so wäre es leicht möglich, daß jede der beiden nicht sehr großen und namentlich keine weit auseinandergehenden Verzweigungen aufweisenden Grotten zur Zeit der Trennung der Geschlechter immer nur männliche, beziehungsweise weibliche Fledermäuse ohne Unterschied der Art beherbergt.

Ob dies tatsächlich der Fall ist und ob — was dann vielleicht das Wahrscheinlichere ist — dieselbe Höhle alljährlich in der Zeit der Trennung vom gleichen Geschlecht bewohnt wird, so daß also die Ostaševica immer die „männliche", die Movrica die

[1]) Beide Höhlen liegen nördlich bis nordwestlich vom langgestreckten Hauptort der Insel Babinopolje, an den Lehnen eines rings von Höhen eingeschlossenen, von Südosten nach Nordwesten sich erstreckenden Tales. Auf der österreichischen Spezialkarte „Babinopolje", Zone 35, Col. XVII, ist nur die kleinere und trockenere, aber schöne Tropfsteinbildungen aufweisende Movrica eingezeichnet, deren Eingang nach Süden liegt; westsüdwestlich von ihr, an der Südseite des Tales, liegt die wasserreiche, nach Norden sich öffnende Ostaševica im gleichnamigen Berg.

download unter www.biologiezentrum.at
„weibliche Grotte“ darstellen würde, könnte allerdings nur durch mehrjährige, am besten im Winter oder im Anfange des Frühjahres vorzunehmende Untersuchungen sichergestellt werden.

Außer den drei von Meleda erwähnten Säugern und etlichen noch dazu kommenden Fledermausarten [1]) dürfte es auf dieser Insel wohl nur noch wenige wilde Mammalier geben; jagdbare Vierfüßler existieren auf Meleda überhaupt nicht, wenn man von einem vereinzelt auftretenden Marder absieht, der, wo er sich zeigt, seines Pelzes halber eifrig verfolgt wird. Da dieser nach den Angaben der Meledenser in Ragusa mit 3—5 fl. bezahlt wird, sowie auch aus anderen Gründen, kann es sich wohl nur um den Edelmarder (*Mustela martes* L.) handeln. Nachrichten über dieses Tier erhielten wir nur im Ostteile der Insel.

Die Herren Prof. J. Wessely und Dr. Egon Galvagni beobachteten in Govedjari, im Westteile der Insel, in der Nacht in ihrem Zimmer einen Igel (*Erinaceus europaeus* L.), der ihnen auch vom Forstverwalter in St. Maria del Lago, Herrn Budaker, als ein heimisches Tier angegeben wurde. Herrn Dr. E. Galvagni wurde übrigens ein Tier dieser Art im Jahre 1901 in Comisa an der Westküste der noch bedeutend weiter vom Land ab liegenden Insel Lissa zum Kauf angeboten (eingeführt?).

Von Spitzmäusen wußte auf Meleda niemand zu berichten; dagegen gab unser Führer mit Sicherheit den Maulwurf — natürlich die südliche Art (*Talpa coeca* Savi) — sowie den Siebenschläfer als Bewohner Meledas an. Von der letztgenannten Art gab er eine genügend genaue Beschreibung und teilte auch mit, daß sie nicht eben selten sei, was um so glaublicher ist, als ich ihn ja auf der gegenüberliegenden Halbinsel Sabioncello, wie oben erwähnt, fand; außerdem bestätigte auch Herr Forstverwalter Budaker das Vorkommen des Siebenschläfers auf Meleda.

Vor einigen Jahren hielt sich, wie wir hörten, im Lago grande, einem großen, mit dem Meer nur durch einen schmalen

---

[1]) Die Fledermäuse werden in den besuchten Teilen Dalmatiens von den Kroaten „liljak“ oder „sismiš“, von den Italienern wie gewöhnlich „pipistrelli“ genannt; in Salona hörten wir sie auch „pantigana di notte“ nennen. Nach Ansicht Dr. F. Werners hängt der letztgenannte Ausdruck mit dem neugriechischen ποντικος, Maus, zusammen (z. B. Pontikonisi = Mausinsel).

download unter www.biologiezentrum.at
an einer Stelle sogar überbrückten Kanal in Verbindung stehenden Seebecken im Südwesteck von Meleda ein Exemplar des auch hier ziemlich selten zur Beobachtung gelangenden Seemönches (*Monachus albiventer* Bodd.) auf; drei Tage lang machte man mit allen möglichen Mitteln auf die Robbe vergeblich Jagd, sperrte sogar den ganzen Kanal mit Netzen ab, bis sie plötzlich verschwunden war.

Was das Vorkommen des Schakals (*Canis aureus* L.) anlangt, so hörten wir, daß er auch heute noch in namhafter Anzahl auf der Insel Curzola sowie auf Sabioncello lebe; nach der wohl etwas problematischen Schätzung des damals zufällig in Orebić anwesenden Revierförsters von Ragusa würden ungefähr 3000 Tiere dieser Art Sabioncello bewohnen; wenn es bei dem Charakter dieser Halbinsel, besonders der unbewohnten, klüftenreichen, mit Felsblöcken übersäten und mit hoher, dichter Macchie bedeckten Gegend im Westen des Monte Vipera auch keinem Zweifel unterliegen kann, daß selbst eine größere Zahl dieser Tiere genügend Verstecke fände, so wäre es andererseits schwer ergründlich, wovon so viele dieser großen Tiere sich nähren könnten.

(Fortsetzung des speziellen Teiles folgt in einer späteren Nummer.)

Zur Frage der „totgeborenen Namen" (noms mort-nés) in der botanischen Nomenklatur.

Von Dr. AUGUST von HAYEK.

Im Dezember des abgelaufenen Jahres haben die Herren Professor Dr. H. Schinz und Dr. A. Thellung in Zürich an zahlreiche Botaniker ein Rundschreiben versandt, in welchem sie dieselben zur Stellungnahme in der Frage der sogenannten „totgeborenen Namen" auffordern. Als „totgeboren" bezeichnen sie „diejenigen Namen, deren Aufstellung von Anfang an unter Verletzung einer Regel (speziell der Art. 48 und 50) erfolgt ist, die daher keinen Anspruch auf Berücksichtigung machen können und namentlich nicht zur Bildung neuer Kombinationen herangezogen werden dürfen".

Schon als zum erstenmale die Frage dieser „noms mort-nés" im Jahre 1904 aufgeworfen wurde[1]), habe ich mich ablehnend in

[1]) Propositions de changements au lois de la nomenclature botanique de 1867 par un groupe de botanistes Belges et Suisses, 15. Janvier 1904, Art. 65 ter, pag. 14 und pag. 40.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Klaptocz Bruno

Artikel/Article: Die zoologische Reise des naturwissenschaftlichen Vereines nach Dalmatien im April 1906. B. Spezieller Teil. Bearbeitung des gesammelten Materials. 5. Säugetiere. 54-57